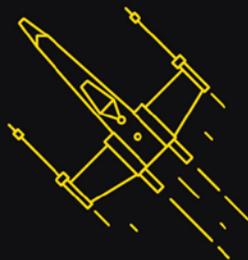


100 GRÜNDE, **STAR WARS** ZU LIEBEN

EINE HOMMAGE AN DIE
GRÖSSTE SAGA ALLER ZEITEN

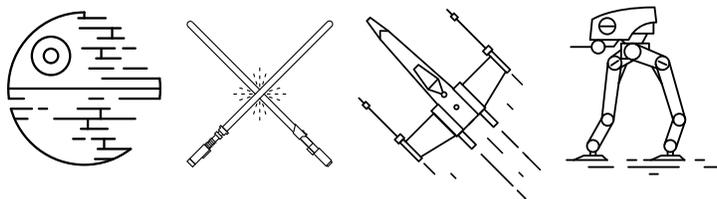


riva

KEN NAPZOK

100 GRÜNDE, **STAR WARS** ZU LIEBEN

EINE HOMMAGE AN DIE
GRÖSSTE SAGA ALLER ZEITEN



KEN NAPZOK

riva

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen

info@rivaverlag.de

1. Auflage 2020

© 2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nymphenburger Straße 86

D-80636 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2019 bei Mango Publishing unter dem Titel *Why We Love Star Wars. The Great Moments That Built A Galaxy Far, Far Away*. © 2019 by Ken Napzok. All rights reserved.

Dieses Buch ist kein offizielles Lizenzprodukt und wurde weder von George Lucas noch von The Walt Disney Company autorisiert, genehmigt oder lizenziert.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Übersetzung: Marc Winter

Redaktion: Philipp Bühler

Umschlaggestaltung: Elina Diaz; Marc-Torben Fischer, München

Umschlagabbildung: Elina Diaz

Satz: Daniel Förster, Belgern

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-7423-1196-2

ISBN E-Book (PDF) 978-3-7453-0853-2

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-7453-0854-9

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.rivaverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

INHALT

| | | |
|------------|--|-----------|
| | Stimmen zu 100 Gründe, <i>Star Wars</i> zu lieben | 9 |
| | Vorwort: Eine alte Hoffnung | 14 |
| | Prolog | 17 |
| | Ein letzter Hinweis | 23 |
| 100 | Blasterschüsse auf dem Blockadebrecher | 26 |
| 99 | C-3PO kehrt zurück! | 29 |
| 98 | »Volle Energie, Chewie!« | 32 |
| 97 | »S-Flügel in Angriffsposition!« | 35 |
| 96 | »Chewie, wir sind zu Hause!« | 38 |
| 95 | Ewok-Jagd | 41 |
| 94 | Vaders Festung | 45 |
| 93 | Das Achselzucken eines Schurken | 48 |
| 92 | Das Kreischen des Porgs | 51 |
| 91 | Sabine und das Dunkelschwert | 54 |
| 90 | Cassian Andor: Separatistenblut | 58 |
| 89 | Grummle in Frieden | 61 |
| 88 | »Nett, mit dir zu reden« | 64 |
| 87 | Leia erhält ihr Kleid | 67 |
| 86 | Jar Jar, der Clown | 70 |
| 85 | Aphras erster Auftritt | 73 |
| 84 | Bodhi Rook begleicht seine Schuld | 76 |
| 83 | »Ich nehme Ihre Entschuldigung zur Kenntnis, Captain Needa« | 79 |
| 82 | Leb wohl, Mister Bones! | 83 |
| 81 | Das letzte Lächeln der Tallie Lintra | 87 |
| | Zwischenspiel 1 | 91 |

| | | |
|----|--|-----|
| 80 | Finn und Poe fliehen | 94 |
| 79 | Han schießt zuerst ... auf Beckett! | 97 |
| 78 | Vaders Geister der Vergangenheit | 101 |
| 77 | »Das ist wunderschön« | 105 |
| 76 | Der gute Schmuggler | 109 |
| 75 | Leia und Panaka | 113 |
| 74 | Ackbars Seufzer | 117 |
| 73 | Der Mythos Luke Skywalker | 121 |
| 72 | Schwester der Nacht | 124 |
| 71 | Daumen hoch! | 127 |
| 70 | Y-Flügler eilen zu Hilfe | 130 |
| 69 | »Seismische Bomben!« | 133 |
| 68 | Liebe unter einem schlechten Stern | 136 |
| 67 | Kriegshelden | 140 |
| 66 | Order 66 Der Untergang der Jedi | 143 |
| 65 | Vom Ewok zum Marodeur | 148 |
| 64 | Cad Banes erster Auftritt | 151 |
| 63 | Krieg! | 154 |
| 62 | Umhänge! | 157 |
| 61 | Iden Versio: Der Zusammenbruch des Familienbetriebs | 160 |
| | Zwischenspiel 2 | 165 |
| 60 | Der Beginn der Klonkriege | 167 |
| 59 | Kylo Unchained | 170 |
| 58 | Vader erinnert sich an Ahsoka | 173 |
| 57 | Paige Tico | 177 |
| 56 | Die Herzogin und der Padawan | 180 |
| 55 | Mit Vollgas durch den Wald | 184 |
| 54 | Der Tod von K-2SO | 188 |
| 53 | Wir alle sind erleuchtet | 191 |

| | | |
|----|--|-----|
| 52 | Enfys Nest | 196 |
| 51 | Lichtschwerter | 199 |
| 50 | Rae Sloane | 203 |
| 49 | Eine Wahl | 206 |
| 48 | Yoda stellt sich Dooku | 209 |
| 47 | »Ich bin Lando Calrissian« | 212 |
| 46 | Wie man einen Jedi unterweist | 215 |
| 45 | Freunde | 221 |
| 44 | »Und dann sofort zu den Transportern!« | 224 |
| 43 | R2-D2 weiß alles | 227 |
| 42 | Dooku rekrutiert Obi-Wan | 230 |
| 41 | Die Ballade von Luke Lars | 233 |
| | Zwischenspiel 3 | 237 |
| 40 | Königin Amidala kehrt heim | 239 |
| 39 | Vader der Schreckliche | 243 |
| 38 | Entschlossenheit einer Heldin und Furcht eines Schurken | 247 |
| 37 | »Seid ihr dabei?« | 250 |
| 36 | »Befrei uns oder stirb!« | 253 |
| 35 | Sie lebt | 256 |
| 34 | Na endlich! | 260 |
| 33 | Yoda's Theme | 263 |
| 32 | »Sein Name lautet Skywalker« | 267 |
| 31 | Das Duell zwischen Obi-Wan und Anakin | 271 |
| 30 | Der Auserwählte | 274 |
| 29 | Die Schlacht von Hoth | 278 |
| 28 | Ahsoka auf der Flucht | 281 |
| 27 | »Padmé's Ruminations« | 284 |
| 26 | Jyn Erso erhält die Nachricht | 288 |
| 25 | Alles Gute, Holdo! | 291 |

| | | |
|----|---|-----|
| 24 | Kenobi versus Maul | 295 |
| 23 | »Hier spricht Admiral Raddus« | 299 |
| 22 | »Das übernehmen wir!« | 302 |
| 21 | »Lauf, Luke, lauf!« | 305 |
| | Zwischenspiel 4 | 309 |
| 20 | »The Imperial March« | 312 |
| 19 | Der Tod von Kanan Jarrus | 315 |
| 18 | »In den Müllschacht, Fliegerass!« | 318 |
| 17 | »Nicht von einem Jedi« | 323 |
| 16 | Eine neue Heldin | 327 |
| 15 | »Hör einfach, was dein Herz dir sagt« | 330 |
| 14 | Ahsoka stellt sich Vader | 333 |
| 13 | »The Jedi Steps« | 336 |
| 12 | Der Millennium Falke | 339 |
| 11 | »Ich weiß« | 342 |
| 10 | Frieden und Bestimmung | 346 |
| 9 | Vaders Maske | 351 |
| 8 | Han Solos Rückkehr | 354 |
| 7 | Die Augen von Leia | 357 |
| 6 | »Nein, ich bin dein Vater!« | 360 |
| 5 | Palpatine | 364 |
| 4 | Zwillingssonnen | 368 |
| 3 | Die Großen Drei | 371 |
| 2 | »Ich bin ein Jedi« | 374 |
| 1 | Es war einmal vor langer Zeit in einer weit, weit entfernten Galaxis | 378 |
| | Epilog | 380 |
| | Dank | 382 |

STIMMEN ZU 100 GRÜNDE, STAR WARS ZU LIEBEN

»Aufgrund seines umfassenden Wissens und tiefsten Respekts für das Fandom kann ich mir keinen Besseren als Ken Napzok vorstellen, um Lesern die Liebe zu *Star Wars* näherzubringen. Allein der Umstand, dass Ken das Können, die pure Kraft und die schiere Macht besitzt, in einem *Star Wars*-Quiz Sam Witwer zu schlagen, macht mir echt Angst.«

–Jennifer Muro, Drehbuchautorin von *Star Wars: Die Mächte des Schicksals*

»In diesem Buch geht es zwar nicht um die Serie *Get a Life*, aber dennoch habe ich einiges über *Star Wars* gelernt. Außerdem hat Ken mich mit einigen schmutzigen Details in der Hand, da dachte ich, dieses Zitat könnte ihn besänftigen.«

–Nathan Hamill, Künstler, Teek-Fan,
Star aus Die dunkle Bedrohung und Die letzten Jedi

»100 Gründe, *Star Wars* zu lieben weckt in einem direkt wieder das Glücksgefühl, das man beim ersten Ansehen von *Star Wars* hatte. Es macht uns noch einmal die Wirkung bewusst, die diese fantastische Welt auf jeden haben kann, unabhängig von Herkunft, Kultur und persönlichem Hintergrund. Man verliebt sich Hals über Kopf erneut in *Star Wars*!«

–Andres Cabrera, Produzent und Moderator des *The Meaning of-Podcasts*

»Ken Napzok ist der perfekte *Star Wars*-Fan. Er kennt das Universum, die Figuren und die Themen und versteht es, all das in unterhaltsamer und einnehmender Art zu verpacken. Wenn jemand darüber schreiben sollte, warum wir *Star Wars* lieben, dann ist es Ken.«

–Alex Damon, Macher von *Star Wars Explained*

»Ken Napzok, einer der Vordenker in der *Star Wars*-Community, erinnert uns alle gekonnt daran, warum wir uns überhaupt in dieses legendäre Franchise verliebt haben. In diesem oftmals gespaltenen Fandom ist *100 Gründe, Star Wars zu lieben* ein wichtiges Manifest mit dem Ziel, uns alle zu vereinen und zusammenzuhalten. Indem es die Augenblicke hochleben lässt, die uns überhaupt erst in diese weit, weit entfernte Galaxis hineingezogen haben.«

–Van William, Sänger und Songwriter

»Zusammen mit Ken Napzok dreißig glorreiche Folgen des *Jedi Alliance*-Podcasts zu präsentieren, brachte einige meiner schönsten Erinnerungen in Sachen *Star Wars* mit sich. Er war der Meister und ich der Padawan, er war das Licht meines Schwerts, die wedelnde Hand bei meinem ›Du willst keine Killersticks kaufen.‹ Ken wurde geboren, um dieses Buch zu schreiben und einen Traktorstrahl voll Licht auf diese grenzenlose Liebe für das Franchise zu werfen.«

–Maude Garrett, Moderatorin und Gründerin von *Geek Bomb* und *WHUT*

»Wegen Ken Napzok und diesem Buch können wir so tun, als wüssten wir, worüber wir in unserer *Star Wars*-Talkshow reden.«

–Stephen Ellis und Alex Backes, *Black Series Rebels*

»Wir schreiben über das, was wir kennen. Ken kennt *Star Wars*. Sein Wissen über das Franchise sucht seinesgleichen. *100 Gründe, Star Wars zu lieben* ist ein phänomenaler Lesespaß, der uns zurückbringt zu unseren ersten Erinnerungen und Beziehungen, die wir mit *Star Wars* hatten. Und wappnet uns zugleich dafür, diese Fantasien aus einer weit, weit entfernten Galaxis noch viele Jahre zu genießen.«

–Frankie Kazarian, Profi-Wrestler bei All Elite Wrestling (AEW)

»Beim Lesen des Buchs fiel mir auf, dass Ken nicht nur einen Bart wie Obi-Wan Kenobi trägt, sondern auch ein toller Geschichtenerzähler wie C-3PO ist. Wie ein Ewok hing ich gebannt an jedem einzelnen Wort. Das ist das *Star Wars*-Buch, nach dem ich gesucht habe.«

–Jamie Stangroom, Regisseur von *The Empire Strikes Door*

»Die Macht ist, ein Energiefeld, das alle lebenden Dinge erzeugen. Es umgibt uns, es durchdringt uns – es hält die Galaxis zusammen. Ebenso verhält es sich mit der Macht von *Star Wars* selbst. Ken Napzok fängt mit jedem Wort die Essenz dieser Macht ein. Ken führt uns zurück in unsere Kindheit und weckt mit jedem Wort, das er schreibt, Gefühle und Erinnerungen, die mit der weit, weit entfernten Galaxis verbunden sind. Die Macht ist stark in Ken Napzok.«

–Der »Greek God« Dimitrios Papadon, Profi-Wrestler

»Ken Napzok gehört zu den Leuten, mit denen ich am liebsten über *Star Wars* fachsimple. Mit ihm ein Teil des *Jedi Council* zu sein, steht für immer ganz oben in der Rangliste dieses Geek-Girls. Ich freue mich so sehr, dass mit diesem intergalaktisch genialen Buch nun jeder an Kens *Star Wars*-Wissen teilhaben kann.«

–Tiffany »Smithlord« Smith, Schauspielerin und Moderatorin

»Ken Napzok vereint Filmkritik und persönliche Erlebnisse, um das Herz hinter dem Apparat *Star Wars* herauszuarbeiten. Nur ein begabter Autor wie Ken kann davon berichten, wie viel ihm und Generationen von Fans diese Filme bedeuten, dabei aber auch unterhalten und (soll ich es wirklich sagen?) emotional berühren.«

—Dan Farren, Autor und Produzent, *Story Salon*

»Ken Napzok ist eine Größe in der *Star Wars*-Fangemeinde und lässt uns durch seine Worte noch einmal nachfühlen, was uns einst mit der Macht verbunden hat. *100 Gründe, Star Wars zu lieben* präsentiert tiefere Bedeutungen, Hoffnung, Lektionen fürs Leben und mitunter Verrücktheiten, die die weit, weit entfernte Galaxis so mit sich bringt.«

—Ash Crossan, *Porg Nation*, *Entertainment Tonight*

»*100 Gründe, Star Wars zu lieben* ist DAS Buch für alle *Star Wars*-Fans – die neuen, die jungen, die alten und selbst die Fans, die den Zauber erst noch entdecken müssen. Ken Napzok erinnert einen, wieder einmal, an die Magie von *Star Wars*, die man als Kind für sich entdeckte und später als Erwachsener dann selbst nutzte. Der Themenaufbau, die spielerische Art, mit der bereits Bekanntes vertieft wird, und die Vermittlung von immer noch mehr Fakten machen dieses Buch zu einem Grundlagenwerk über *Star Wars*. Dabei unterstreicht es eine Tatsache: *Star Wars* ist etwas für jeden.«

—Mark Reilly, Autor, Produzent und Moderator von *The Reilly Roundtable*

Dieses Buch ist jedem Kind aus Vergangenheit,
Gegenwart und Zukunft gewidmet, das *Star Wars* sieht
und sich denkt: »Ich liebe es!«

Es ist auch dem Kind aus der Grundschule gewidmet,
das mich schikaniert hat, weil ich ein *Die Rückkehr der
Jedi-Ritter*-T-Shirt trug. Alles ist vergeben.

Ach, Moment – einen hab ich noch ... Ich widme dieses Buch
Moff Tiaan Jerjerrod. Ich hatte immer den Eindruck, man
habe ihm zu Unrecht die Schuld dafür gegeben, dass der
Zeitplan beim Bau des zweiten Todessterns nicht eingehalten
wurde.

VORWORT: EINE ALTE HOFFNUNG

JOSEPH SCRIMSHAW

Ein dünner brauner Stock ragt aus dem Schnee.

Meine Hand, in einen warmen Handschuh gehüllt, streckt sich nach ihm aus.

Mein Blick ist auf den Stock gerichtet, mit dem festen Willen, ihn zu bewegen.

Der Stock weigert sich.

Ich konzentriere mich stärker, murmele etwas in den Schal um mein Gesicht. »Nein«, denke ich. »So funktioniert das nicht. Die Macht fließt nur, wenn du ruhig und gelassen bist.«

Ich atme tief ein und hebe die Hand erneut, aber jemand ruft nach mir und stört meine Konzentration.

Es ist meine Mutter, und sie hat eine wichtige Frage – eine, die sie mir immer öfter und mit wachsender Sorge stellt: »Hey! Du, äh, weißt schon, dass *Star Wars* nicht echt ist, oder?«

Wie unzählige andere Menschen bin ich schon von klein auf ein Riesenfan von *Star Wars*. Als Kind konnte ich das noch nicht in Worte fassen, aber *Star Wars* war für mich schon immer mehr als bloße Unterhaltung oder Realitätsflucht. Ich wollte immer, dass der Stock sich bewegt.

So weit ich zurückdenken kann, wollte ich *Star Wars* in mein Leben integrieren. Wir hatten das Brettspiel *Die Flucht vom Todesstern*. Wenn mein älterer Bruder nicht in der Nähe war, griff ich auf meinen Teddybär Chocolate zurück, der netterweise mit mir spielte. Er hat mich öfter geschlagen als andersherum.

Ich erfand bizarre und komplexe Geschichten, die ich mit meinen zehn Zentimeter großen *Star Wars*-Actionfiguren nachspielte. Ich denke da zum

Beispiel an meinen Wolkenwagenpiloten, den ich glaub ich Rak Starflieger genannt hatte und der Prinzessin Leia, im Hoth-Outfit, um ein Date bat, während Han in Karbonit eingefroren war. Leia erteilte Rak souverän eine Abfuhr und erklärte ihm, was Monogamie bedeutet.

Als Jugendlicher versuchte mein Vater, mir das Schlagzeugspielen beizubringen – mit wenig Erfolg, bis ich mir ins Gedächtnis rief, einfach zu atmen, mich zu entspannen und loszulassen. Ich musste damit aufhören, wie besessen jeden Takt zu zählen, und stattdessen meinen Instinkten vertrauen. Ich lernte erst zu spielen, als ich vergaß, was ich früher gelernt hatte.

Im Laufe der Jahre wurde *Star Wars* auf so viele unterschiedliche Arten Teil meines Lebens. Ich las Bücher, sammelte Actionfiguren, spielte Videogames, sammelte noch mehr Actionfiguren und machte eigene Comedyprogramme über *Star Wars*-Actionfiguren.

Aber irgendetwas fehlte noch. Der Stock schnellte weiterhin nicht in meine Hand.

Dann lernte ich vor ein paar Jahren Ken Napzok kennen. Ich besuchte die Sendung, die er mit Maude Garrett moderierte, *Jedi Alliance*, um meine Liebe zur Prequel-Trilogie und der ganzen Ära zu teilen.

So ergab es sich, dass Ken und ich letztlich, zusammen mit Jennifer Landa, den *ForceCenter*-Podcast ins Leben riefen. Nun verbringen wir Stunden um Stunden damit, über *Star Wars* zu reden, zu lachen und ins pulsierende Herz der Saga vorzustoßen. Es geht um die Spielwaren, die Absurditäten und Ausblicke, sicher, aber auch um die Charaktere, die Kunst und die Motive – die Bedeutung hinter allem. Die Art von Ideen, die in ebendiesem Buch präsentiert werden.

Und zum allerersten Mal bewegte sich der Stock.

Meine Mutter war verständlicherweise besorgt, dass bei mir die Grenzen zwischen Realität und Fantasie verwischen würden. Dabei ging es mir immer nur darum herauszufinden, was diese fantastische Welt mir über die Realität verraten kann.

Star Wars – mit all seinen Weltraumzauberern, glubschäugigen Monstern und Sternenschiffen, die mit Erzählgeschwindigkeit fliegen – bedeutet

keine Flucht aus der Wirklichkeit. Die Saga spiegelt die Freuden und Herausforderungen der Realität wider und öffnet Tore, um sie zu interpretieren.

Zu dieser Betrachtungsweise komme ich durch meine langen Gespräche mit Ken. Und nun kommen mit diesem Buch auch andere in den Genuss – eine lange, humorvolle Unterhaltung aus tiefstem Herzen.

Also hab Spaß! Schrei es heraus, wenn du einer Sache zustimmst! Flüstere »Hmmm«, wenn du über etwas noch einmal nachdenken musst. Bring eigene Erinnerungen zu Papier. Sprich mit anderen über das Buch und stell dir vor, Ken würde euch mit einem verspielten Funkeln in den Augen lauschen. Euer Leben wird reicher werden.

Denn *Star Wars* entspringt der Fantasie, aber sein Einfluss auf das eigene Leben kann sehr real sein.

Also zurücklehnen, loslassen, ausstrecken.

Sorge dafür, dass der Stock sich bewegt – und dieses Buch in deine Hände fliegt.

PROLOG

Es war einmal vor (relativ) langer Zeit in einer kleinen, kalifornischen Küstenstadt ...

Frühling 1983. Zehn Kinder, alle zwischen sieben und acht, feiern eine Pyjamaparty – mit schallendem Gelächter und allerlei Unfug im Kopf nach dem Zuckerrausch vom Geburtstagskuchen, den sie gerade verputzt haben. Die Eltern des Gastgebers hatten vom ersten Bissen an gebetet, dass er schnell vorüber sein möge. Aus dem Fernseher ertönen einige heutzutage nur allzu vertraute Klänge aus einer weit, weit entfernten Galaxis. Raumschiffe röhren, Aliens lachen, Laserschüsse explodieren. Es ist ein Trailer für das nächste aufregende Kapitel der *Star Wars*-Saga, der alle Kinder (und Erwachsenen) im Zimmer wissen lässt, dass *Die Rückkehr der Jedi-Ritter* diesen Mai die Kinos stürmen wird. Jedes einzelne Kind ist wie angewurzelt stehen geblieben, der wilde Energierausch wie der Blitz verfliegen. *Star Wars* hat sie alle gepackt.

Schnitt zur Titelmelodie von *Stranger Things*? Nein.

Das alles ist wirklich passiert. Es ist *mir* passiert – beim Geburtstag meines Friends John. Ich erinnere mich an den genauen Augenblick, die Zimmerbeleuchtung, den Schlafsack, in dem ich steckte. Ich erinnere mich daran, Luke Skywalker gesehen zu haben, Jedi-Ritter und Freund von Captain Solo, ganz in Schwarz gekleidet, wie er sein Lichtschwert zündet, oben auf Jabbas Segelbarke, der *Khetanna*. Selbst wenn man das langsamere Schnitttempo von Filmtrailern aus den 1980ern berücksichtigt, war dieser Trailer doch bis zum Rand vollgepackt mit *Star Wars*-Bildern, die eines Tages zu meinem Alltag gehören sollten. Aber es war diese eine Sache – Luke Skywalker, wie er sein Laserschwert schwingt –, die mich in ihren Bann zog. Bis heute habe ich dieses Bild vor Augen und weiß gar nicht recht, warum. Han Solo wurde letztlich zu meiner »Lieblingsfigur« aus *Star Wars*.

Ich war immer mehr am Geschehen um die Rebellion und ihren Kampf gegen das Imperium interessiert als an den Jedi und ihrer Geschichte. Es ist nicht einmal meine Lieblingsszene mit Luke Skywalker. Doch mein siebenjähriges Ich war hin und weg vom Anblick dieses Helden mit seinem Schwert. (Mit Sicherheit gibt es ein paar Selbsthilferatgeber, in die ich mich vertiefen kann, um den Grund zu finden. Ich lasse euch ein andermal an meinen Erkenntnissen teilhaben.) Noch lustiger ist aus heutiger Sicht der Umstand, dass dieser Moment in Wirklichkeit nur ein sehr flüchtiger war. Eine Onlinesuche führt schnell zum damaligen Trailer, und wenn man ihn sich ansieht, stellt man fest, dass Luke mit seinem aktivierten Lichtschwert nur für einen Sekundenbruchteil auf der Segelbarke zu sehen ist. Einmal Blinzeln, und schon ist er weg. Aber jahrelang – Jahre, wirklich! – war dieses Bild so in mein Gehirn eingegraben, dass ich sicher war, Luke wäre im Großteil des Trailers zu sehen gewesen (vermutlich zusammen mit dem Comedian Sinbad als Shazaam und Familie Bär aus *Geschichten aus dem Bärenland*). Ich habe sogar nach einem anderen Trailer gesucht – einen mit der längeren Szene, wie ich ihn ganz sicher damals gesehen hatte. Aber es gab ihn nicht. Alles, was bleibt, ist der kurze Blick auf einen Jedi-Ritter, ein Lichtschwert und die Schurken, an denen er vorbei muss. Und das, wenn ich so sagen darf, macht es noch beeindruckender (höchst beeindruckend), weil schlicht nicht mehr nötig war. Ein kurzer Moment – und *Star Wars* hatte mich am Haken.

Und das Tolle ist: Ich war nicht allein. Auch dir, lieber Leser, ist es sicher ähnlich ergangen und auch deinen Freunden. Deinem Onkel ging es so, ebenso wie deinem schweigsamen Nachbarn, deinem Kollegen im Büro und der Ticketverkäuferin im Kino. Wir alle haben Ähnliches erlebt. Vielleicht war es bereits 1977, als dir beim erstmaligen Anblick eines imperialen Sternenerstörers, der über deinen Kopf hinwegfliegt, die Kinnlade herunterklappte. Vielleicht war es 1997, als George Lucas sich entschloss, alle Filme mit neuen Szenen und Effekten abermals ins Kino zu bringen. Oder es geschah 1999, als ein wundervoller Teaser-Trailer verkündete, dass jede Legende einen Anfang hat, oder 2015, als ein gesetzterer Han Solo seinem

Wookiee-Kopiloten sagte: »Chewie, wir sind zu Hause«, und eine ganz neue Ära von *Star Wars*-Geschichten eingeläutet wurde.

Wir alle hatten einen Moment, in dem uns *Star Wars* absolut in seinen Bann gezogen hat. Während es etliche *Star Wars*-Momente gibt, die uns die (bislang) elf Kinofilme, zwei große Animationsserien und unzählige Romane und Comics bieten, zieht es uns offenbar ebenso zu kleinen Augenblicken wie den großen Themen hin. Diese Momente sind der eigentliche Grund, warum wir *Star Wars* lieben – der Grund, weshalb wir immer wieder dazu zurückkehren. Ja, man könnte als »Grund« auch sehr schnell etwas nennen wie »Es macht mich glücklich« oder »Es vermittelt dir schon in jungen Jahren grundlegende moralische Wertvorstellungen«, aber diese »Lehrbuchantworten« verblässen angesichts all der vielen Momente. Sie sind es, warum wir *Star Wars* lieben.

Kehren wir zurück ins Jahr 1983 und zum Trailer von *Die Rückkehr der Jedi-Ritter*. Eine ganze Generation von Fans hat in diesen zwei glorreichen Weltrauminuten jedes Einzelbild in sich aufgesogen. Bei all den X-Flüglern, schreienden Ewoks und dem explodierenden Todesstern blieb ich an diesem kurzen Anblick von Luke Skywalker hängen. Es war nur ein Moment, aber wegen ihm verliebte ich mich in *Star Wars*, weil mich dieser eine actiongeladene Augenblick unter vielen zu dem größeren Abenteuer hinzog, das es zu entdecken galt. Eine ritterliche Gestalt stand mitten im Kampfgetümmel, aber sie schlug nicht wutentbrannt um sich. Dieser Held in Schwarz, mit dem Lichtschwert in der Hand, stellte sich voller Stolz bösen Mächten entgegen und stand schützend zwischen ihnen und seinen Freunden. Er hatte alles unter Kontrolle – ein Anblick gelassener Stärke im Chaos der Galaxis, das vor uns Fans ausgebreitet wurde. Es war die Pose eines Helden. *Ein Grund, Star Wars zu lieben*, erwuchs aus diesem Moment, und seit ich das erkannt habe, bin ich von all diesen Momenten fasziniert.

Ganz klar möchte ich jedoch betonen, dass die Liste in diesem Buch natürlich nicht umfassend ist – das kann sie gar nicht sein, und das soll sie auch nicht.

Zum einen kann es gar keine abschließende Liste sein, weil die *Star Wars*-Saga zum Glück weiterlebt. Die große Fanbase dachte eine Zeit lang, der letzte *Star Wars*-Film wäre 2005 mit *Die Rache der Sith* im Kino angelaufen. Das sollte es gewesen sein. George hatte seine Saga vollendet – zumindest was die Leinwand angeht –, und wir blieben mit unseren Erinnerungen, Sammlerstücken und den gerade aufkommenden digitalen Medien zurück, um alles bis ins kleinste Detail zu zerlegen. Gut, die herausragende TV-Animationsserie *The Clone Wars* startete noch einmal mit einem Kinofilm, der uns an die Serie heranführte – eine Serie, die für viele Fans der Einstieg in die Welt von *Star Wars* wurde und alten Hasen weitere Abenteuer lieferte –, aber im großen Ganzen war *Star Wars* nun ein nostalgisches 6-Disc-Set. (Und ja, weitere Variationen und Editionen sollten folgen, aber darum geht es in DIESEM Buch nicht.) Doch im Jahr 2012 änderte sich alles. George Lucas verkaufte Lucasfilm an Disney, und neue Filme folgten alsbald.

Ich bleibe auf ewig dankbar. Neue *Star Wars*-Filme bedeuten einen enormen Schwall neuer *Star Wars*-Momente, die weitere Gründe mit sich bringen, die Saga zu lieben. Viele dieser Momente finden sich auf den folgenden Seiten, auch solche aus den Romanen, Comics, Animationsserien und Videospielen. Während ich diese Zeilen schreibe, warten wir noch auf Episode IX, eine neue Trilogie von Rian Johnson, Realserien (*The Mandalorian* und eine Serie rund um Cassian Andor) sowie eine Filmreihe der Showrunner der HBO-Serie *Game of Thrones*. Die in diesem Buch präsentierten Momente sind quasi ein Schnappschuss der aktuellen Lage des Fandoms. Wie Yoda einst sagte: »In ständiger Bewegung die Zukunft ist.« (Du magst *Star Wars*-Zitate? Oh, gut, davon folgen noch eine ganze Menge!) Und mit *Star Wars* verhält es sich genauso. Dies kann keine abschließende, allumfassende Liste sein, weil es noch einiges an neuen Abenteuern zu verschlingen gilt. Zum Glück!

Ein weiterer Grund dafür ist die eine Person, die diese Liste verfasst hat. Ich habe mir unzählige Nächte um die Ohren geschlagen, um irgendeine Art von Rangfolge zu finden. (In der Zeit, seit du begonnen hast, dieses Buch zu lesen, habe ich sie bereits dreimal wieder geändert.) Doch wie auch immer,

dem Aufbau der Liste, die sich im Folgenden findet, lag keine wissenschaftliche Studie zugrunde, keine Buzzfeed-Umfragen haben sie beeinflusst, und wir sind auch nicht von Tür zu Tür gegangen, um jeden einzelnen Fan zu fragen, welche Momente er gern im Buch sehen würde. Hier handelt es sich um die Reise eines einzelnen Fans durch die Saga, auch wenn ich nicht allein auf einer Insel (auf Scarif) lebe. Was so toll ist am *Star Wars*-Fandom, ist die einzigartige und wundervolle Gemeinschaft. Selbst wenn man irgendwo im Mittleren Westen der USA aufgewachsen ist und das Gefühl hatte, der Einzige zu sein, dem Dak Ralters Schicksal in *Das Imperium schlägt zurück* nahegegangen ist, so gibt es doch irgendwo auf dieser Erde, ob nun in Japan, England oder sonst wo, andere Fans, die das Gleiche gefühlt haben. Daks Worte, »Im Augenblick hab ich das Gefühl, ich könnte es mit dem ganzen Imperium aufnehmen«, haben auch sie bewegt. Du hast dich mit ihm identifiziert – und sie ebenso. Und schon gibt es eine Verbindung. Das ist irgendwie tröstlich. Man hat eine riesige Menge an Freunden, die man bislang noch nicht einmal kennengelernt hat!

Selbst die Zeit stellt kein Hindernis dar. *Star Wars* ist mittlerweile ein Phänomen, das mehrere verschiedene Generationen umfasst und dies weiterhin tun wird. *Star Wars* wird nur noch stärker, wenn man es an die Fans weitergibt, die einem nachfolgen. Was den einen Fan 1983 inspiriert hat, begeistert auf ganz natürliche Art auch einen anderen Fan im Jahr 2025. Die im Folgenden dargelegten Momente wurden zwar von mir ausgewählt, aber nun gehören sie allen. Man kann sie teilen, darüber diskutieren und ja, sie durchaus auch infrage stellen.

Man sollte jedoch im Hinterkopf behalten, dass die Liste in diesem Buch zwar leicht verändert und ganz sicher erweitert werden könnte, aber dabei eines immer im Vordergrund stehen sollte: der Spaß.

Ich liebe *Star Wars*. Als einjähriges Baby lag ich 1977 in einem Autokino gewickelt in den Armen meiner Mutter. Meine Eltern sahen sich an diesem Abend *Star Wars* an, und ganz sicher habe ich keinerlei Erinnerung daran, aber ich *war* dort. Das Franchise ist schon mein ganzes Leben lang da. Es zog mich 1983 in seinen Bann, und trotz wachsenden Interesses an ande-

ren Hobbys und sonstigen Dingen blieb *Star Wars* stets in meinem Herzen. Baseball-Karten, das Anstreben einer Karriere in der Entertainmentbranche, Liebschaften, ja, selbst Garbage-Pail-Kids-Sammelsticker konnten mich nicht von *Star Wars* abbringen.

Das bedeutet nicht, dass ich alles an *Star Wars* für perfekt halte oder es keine Dinge in den Geschichten oder an den Figuren gibt, über die man kontrovers diskutieren kann. Es bedeutet nicht einmal, dass man sich über *Star Wars* nicht auch lustig machen könnte. Tatsächlich tue ich das sogar. Das gehört zum Fansein dazu. Doch vor allem liebe ich *Star Wars* – ganz ungeniert. Als Joseph Scrimshaw, Jennifer Landa und ich 2015 den *ForceCenter*-Podcast starteten, geschah dies einzig und allein aus dem Grund, *Star Wars* zu feiern. Für mich war es eine Fortsetzung des Themas, das mich und Maude Garrett 2014 bereits bei *Jedi Alliance* angetrieben hatte. Im Jahr 1983 blieb ich am Bild eines Jedi-Ritters hängen, der mit einem Lichtschwert in der Hand auf Jabbas Segelbarke stand. Es hat mich begeistert und inspiriert. Ich verliebte mich augenblicklich in diese verrückte kleine Weltraumsaga – und ich liebe sie auf immer und ewig. Also, lass uns gemeinsam herausfinden, warum wir *Star Wars* lieben – mit einhundert Momenten aus einer weit, weit entfernten Galaxis.

EIN LETZTER HINWEIS ...

Vor diesem Moment fürchte ich mich am meisten – du hast tatsächlich vor, dieses Buch zu lesen. Doch bevor du die Seite umblätterst und dich mit mir auf diese Reise begibst, möchte ich dich wissen lassen, dass ich mich gerade sehr angreifbar fühle. Ich bittle hier nicht um Mitleid, nicht einmal um Verständnis. Ich möchte nur, dass du die Wahrheit kennst – da bin ich sehr ehrlich und direkt. Schon seit Langem wollte ich ein Buch wie dieses schreiben, und nun ist es da. Du hältst es in deinen Händen – oder hast es auf dem Tablet ... oder in deinen Ohren, während ein teuer bezahlter Sprecher es dir vorliest ... und all das passiert wirklich.

Tief durchatmen.

Das hier wird ein tolles Erlebnis für jeden – UND Entschuldigung, wenn ich bisweilen in der ersten Person schreibe. (Ich war jahrelang als Stand-up-Comedian unterwegs und wir mögen es einfach zu sehr, in der Ich-Form zu schreiben, zu reden und zu nörgeln.) Wo ich aber gerade deine Aufmerksamkeit habe und du mich schon so verletzlich erlebst, möchte ich ein paar weitere Dinge loswerden.

Im Folgenden einige formelle Hinweise zu den Momenten, die der Grund dafür sind, dass wir *Star Wars* lieben:

Erstens, dies ist eine »Rangfolge«, aber lass dich beim Lesen nicht zu sehr davon ablenken. Alles baut aufeinander auf und die Momente gegen Ende haben sicherlich ein wenig mehr Gewicht, aber ich bin fest davon überzeugt, dass all diese Gründe gemeinsam zu dem einen großen Ganzen führen: der Liebe zu *Star Wars*. Kein Grund kann ohne den anderen existieren. Es ist wie dieses eine Mal, als Obi-Wan Kenobi Boss Nass erklärt, dass die Gungans und das Volk der Naboo einen symbiotischen Kreis bilden und einander brauchen. Ja, genauso ist es! Mit den Gründen im Buch verhält es sich genauso wie mit den Gungans und den Naboo. Danke, Obi-Wan!

Zweitens, die Momente, Szenen, Figuren, Sounds, Musikstücke und mehr entstammen alle dem »neuen« *Star Wars*-Kanon. Dieser wurde im April 2014 etabliert, als angekündigt wurde, dass man seitens Lucasfilm auch jenseits der geplanten neuen Filme mit frischen, neuen *Star Wars*-Geschichten durchstarten wolle. Das dynamische, breit aufgestellte – und teils auch verwirrende und, nun ja, alberne – *Erweiterte Universum* wurde unter dem neuen Banner *Star Wars Legends* zur »Legende« erklärt. Dieser Schritt wurde – und wird immer noch – von vielen kontrovers diskutiert und von einigen auch als tragisch empfunden.

Ich habe Verständnis dafür und respektiere das. Ich mag die Leidenschaft der *Legends*-Fans. Dennoch möchte ich klarstellen, dass die *Star Wars*-Momente in diesem Buch aus den Kinofilmen sowie den neuen Romanen und Comics der letzten Jahre und aktuellen Serien wie *Star Wars Rebels*, *Star Wars Resistance* und *Mächte des Schicksals* stammen – und natürlich auch aus jedermanns Lieblingsanimationsserie *The Clone Wars*. Es gibt sicherlich vieles aus den *Star Wars Legends*, das man feiern kann (und nein, Palpatines dreiäugiger Sohn Triclops, der Klon Luuke und der von einem Mond zerquetschte Chewie gehören nicht dazu), aber darum geht es in DIESEM Buch nicht.

Sorry.

Ehrlich.

Drittens, dieses Buch wurde vor der Veröffentlichung von Episode IX, der Realserie *The Mandalorian* und sonstigen für die Zukunft angekündigten oder spekulierten Projekten geschrieben. Solltest du dieses Buch also nach deren Veröffentlichung lesen und dich wundern, weshalb diese eine Szene, in der ZUKÜNFTIGEN SPOILER HIER EINFÜGEN nicht enthalten ist – nun, du kannst dir den Grund denken.

Das Beste daran ist, dass es bedeutet, dass eine zweite Ausgabe dieses Buchs geschrieben werden muss – nicht veröffentlicht. Okay, was ich damit sagen will, ist, dass ich vermutlich einfach ein paar neue Momente auf die Seitenränder kritzeln werde, und wenn du via LinkedIn Kontakt zu mir aufnimmst, lasse ich dich gern wissen, um welche es sich handelt.

Viertens, was denkst du wohl, hat zu dem Zwist zwischen den Gungans und den Naboo geführt? Ich meine, die Gungans haben größtenteils unter Wasser gelebt und schienen am anderen Ende der Welt zu sein. Deshalb war schließlich auch der Weg durch den »Planetenkern« der schnellste Weg von Otoh Gunga nach Theed, oder? Irgendwie habe ich das Gefühl, dass die Landbewohner ein wenig pingelig waren, was ihre Abneigung gegenüber den Gungans angeht. Wobei ich die Gungans nicht von jedem Fehlverhalten freispreche. Sicher, Boss Nass wirkt recht umgänglich, wenn man ihm eine Friedenskugel in die Hände drückt, aber davor schien er durchaus eine streitlustige Ader zu haben, und Captain Tarpals hatte KEIN Problem damit, seine eigenen Leute mit Elektroschockern zu traktieren. Aber gut, wenn deine direkten Nachbarn dich grundlos hassen würden, würdest du vielleicht auch aggressiv mit einem Elektroschocker herumfuchteln. Egal wie alles begann, ich bin echt froh, dass Qui-Gon und Obi-Wan ihnen diese Symbiosesache verklickern konnten.

Fünftens, ich stehe nicht in Verbindung mit Lucasfilm oder Disney – auch wenn ich dir Tipps geben kann, wo du im Disneyland die leckerste heiße Schokolade bekommst. Ich bin professioneller Radiosprecher, Podcaster, Autor und Entertainer, der nun seit einer Weile mit seinem Expertenwissen fest im Bereich *Star Wars* verwurzelt ist. Ich bin kein Kritiker. Ich bin ein professioneller Kenner der Saga, und dies hier ist die Reise eines einzelnen Fans durch ein Leben voller Liebe zu *Star Wars* – eines äußerst verletzlichen Fans.

Möge die Macht mit dir sein.

BLASTERSCHÜSSE AUF DEM BLOCKADEBRECHER

WIE »PEW PEW PEW« AUF DEN SPIELPLATZ KAM

Star Wars: Episode IV – Eine neue Hoffnung

Buch: George Lucas

Regie: George Lucas

Spricht man über die großen *Star Wars*-Momente, fängt man fast zwangsläufig da an, wo alles begann: die Eröffnungsszenen von *Eine neue Hoffnung*. Am 25. Mai 1977 nahmen unbedarfte Kinofans ihre Plätze ein (keine ansteigenden Sitzreihen, reservierte Plätze ohne die Möglichkeit, sich bequem zurückzulehnen ... Wie konnten Kinogänger aus grauer Vorzeit je einen Film genießen, für den sie stundenlang angestanden hatten?) und wurden gemeinsam vom Anblick des imperialen Sternenzerstörers *Devastator* umgehauen, der über ihre Köpfe hinwegflog und die *Tantive IV* verfolgte, den Blockadebrecher der in Kürze allseits beliebten Prinzessin Leia. Diese Sequenz hat buchstäblich das Kino verändert – ebenso wie die Fanwelt und das ganze Leben. Ja, für viele änderte sich an diesem Tag das Leben. Was für ein Augenblick! Ein echter *Star Wars*-Moment für die Hall of Fame.

Aber lass uns über die Augenblicke direkt *danach* reden – und den Grund, warum sie uns *Star Wars* lieben lassen, dank eines der größten Geschenke für uns Fans: das Geräusch von Blastern. Lass uns eintauchen in das ewige »Pew Pew Pew«!

Sounddesigner Ben Burt hat einen ebenso großen Anteil am Erfolg von *Star Wars* – besonders auch von *Eine neue Hoffnung* – wie andere, weil er

einen Soundeffekt nach dem anderen aus dem Ärmel schüttelte, der einem noch lange, nachdem man das Kino verlassen hatte, im Ohr hing. Mit seinem Sounddesign erschuf er die Stimme von Chewbacca, das Atmen von Darth Vader und das Tosen des *Millennium Falken*. Ja, die Story, die Charaktere und die Szenen, die die Fans zu sehen bekamen, waren entscheidend, aber man darf keinesfalls die enorme Wirkung der Geräusche und Klänge vernachlässigen, die man zu Hause noch im Kopf hatte.

Es war unbeabsichtigte, brillante Werbung. In Hinterhöfen und auf Spielplätzen wurde von all diesen neuen Fans überall *Star Wars* nachgespielt. Ob nun mit den Figuren von Kenner (die ultimative Marketingstrategie) oder auch ganz einfach mit einem Stock als Lichtschwert und deinen Händen als Blaster – die Sounds aus *Star Wars* wurden zu Gründen, es zu lieben.

Pew.

Pew.

Pew.

Mittlerweile ist es ein Meme – eine liebevolle Anspielung auf die Geräusche, die man als junger Fan imitiert hat. Ein von Fans geteilter Soundeffekt. Sieh genau hin, dann wirst du feststellen, dass Laura Dern in ihrer Rolle als Admiral Holdo mit dem Mund »Pew« macht, wenn sie in *Die letzten Jedi* einen Betäubungsschuss auf Poe Damerons meuternde Bande abgibt. Und all das begann in jenem Schiffskorridor.

Während viele noch den überwältigenden Eindruck des Sternenerstörers verarbeiteten, der eben noch über ihre Köpfe hinweggezogen war, kam schon die nächste Szenenfolge. Besorgte Rebellen, Mitglieder des alderaansichen Sicherheitsteams, rannten an Robotern vorbei, die sich gerade unterhielten – einer war golden und schien recht angespannt, als witterte er eine unbekannte Gefahr. Plötzlich brennt eine Tür, ihre Mienen werden ernst und Blaster erhoben. Sturmtruppen – die unter ihren Helmen anonymen »bösen Jungs« – dringen ein und der Kampf entbrennt. Eine Weile später sollten Fans dann erfahren (und studieren, sich einprägen und mit ihrem Wissen prahlen), dass es sich bei den Blastern um die Modelle E-11, die Standardwaffe des Imperiums, und DH-17, die Pistolen der überwältigten Rebel-

len, handelte. Coole Details, die einer fiktiven Welt mehr Tiefe verleihen, aber entscheidend waren in diesem Moment die Geräusche der Blaster. Sie erschienen vertraut, aber doch ganz klar nicht von dieser Welt. Das Ganze fühlte sich nach Science-Fiction an, war aber nicht kitschig oder überzogen. Es klang metallisch, und schien doch irgendwie durch den Äther zu kommen. Man *wusste* sofort, dass diese Weltraumpistolen genau diesen Klang haben mussten.

Ben Burt ist ein Genie.

Mittlerweile ist dank diversem Hinter-den-Kulissen-Material zu *Star Wars* hinlänglich bekannt, wie Burt diese Sounds erschuf. Bei einem Familienurlaub bestieg Burt, der stets seinen guten alten Nagra-Rekorder dabei hatte, einen Berg in den Pocono Mountains, um zu einem alten Funkturm zu gelangen. Indem er einen Stein gegen die Drahtseile schlug, die den Turm stützten, fand er den Sound, der später auf dem Spielplatz beim Nachspielen von *Star Wars*-Szenen den Pfeffer gab. Seinem verstorbenen Vater zufolge war Ben sofort klar, dass dies das Geräusch war, wie eine »imaginäre Laserpistole klingen« sollte.

In der Tat, das war es.

Also, natürlich sieht man *Eine neue Hoffnung* wegen der dramatischen Spannung, dem visuellen Storytelling und der lebensverändernden Wirkung der ersten Filmminuten, aber dabei bleibt man wegen des Soundeffekts, der zum universellen Erkennungszeichen für einen Schusswechsel in den Sternen wurde.

Pew Pew Pew.

C-3PO KEHRT ZURÜCK!

EIN GOLDENER DROIDE, EIN ROTES ARM UND DIE KOMIK EINER FIGUR

Star Wars: Episode VII – Das Erwachen der Macht

Buch: J. J. Abrams & Lawrence Kasdan und Michael Arndt

Regie: J. J. Abrams

In *Das Erwachen der Macht* ging es ebenso um ein Wiedersehen mit alten Bekannten wie um das Kennenlernen *neuer* Figuren. Rückblickend mag das Verdienst des Films eines Tages vor allem darin liegen, dass er uns Kylo Ren, Finn, Poe Dameron, Rey und andere vorgestellt hat, aber zweifelsohne bot das, was Fans im Dezember 2015 präsentiert wurde, auch die Möglichkeit, mit alten Freunden einen weiteren Trip durch den Weltraum zu erleben. *Das Erwachen der Macht* war vollgestopft mit neuen Auftritten der Helden, die wir ein Leben lang kannten.

Ob wir diese nun erst ganz am Ende zu sehen bekamen – als Teil eines emotionalen Crescendos der neuen Story – oder sie auf dem Weg dorthin auftauchten, trug doch stets eine große Portion Nostalgie zum Spaß bei. Das Wiedersehen mit Han Solo und dem mächtigen Chewbacca (mehr dazu später) wurde wohl am meisten gefeiert, aber die anderen hielten Schritt – überwiegend. Dass Luke Skywalker irgendwo auf einem Hügel wartete, war wohl die gewagteste Entscheidung. General Leia schenkte ihrem Mann ein wissendes Lächeln, als sie – mitten beim Anführen eines Widerstands – auf der Bildfläche erschien. Admiral Ackbar war vollauf damit beschäftigt, in die Kamera zu blinzeln. R2-D2 machte gerade ein Nickerchen. Und was Nien Nunb angeht – es war einfach schön zu wissen, dass unser Lieblings-

sullustaner wieder mit von der Partie war. Doch die Rückkehr einer klassischen Figur traf auf jeden Fall ins Schwarze und hielt die perfekte Balance zwischen Nostalgieeffekt und Charaktertreue.

C-3PO war zurück!

Episode VII entwickelte sich recht gut, als mit dem stets nervösen Protokollroiden der Liebling aller auftauchte. Es war fast schon überraschend. Das Publikum fand immer mehr Zugang zu den Abenteuern unserer neuen Helden Rey und Finn, als urplötzlich General Leia und ihre Widerstandskämpfer erschienen. Das an sich ist ein großartiger Moment. Die Tür des Widerstandstransporters öffnet sich und gibt den Blick auf Leia frei. Immer schon Anführerin und nicht bloß Prinzessin, war sie nun ein General, und die Schwere der Galaxis lastete einmal mehr auf ihren Schultern. Sie zeigt sowohl Erschöpfung als auch eine gewisse Ironie, als sie nach einer Zeit der Trennung wieder vor ihrem Mann steht. Für uns Fans ist das einer der Momente, für den wir uns eine Kinokarte gekauft haben. Leia ... und Han ... wieder vereint.

Und dann, wie er es so viele Male zuvor getan hat – nicht zuletzt an Bord des *Millennium Falken*, als dieser in *Das Imperium schlägt zurück* im Schlund des Exogorthen ruhte –, stört C-3PO das Bild. Einmal mehr vermässelt er Han Solo die traute Zweisamkeit mit Leia und erntet dafür seine Lacher im Publikum. C-3POs Komik ist wahrlich ein Grund, *Star Wars* zu lieben.

Es gibt viele tolle Dreipee-Momente, an denen man sich ergötzen kann – vor allem dank des meisterlichen Schauspiels von Anthony Daniels. Humor war für *Star Wars* stets wichtig und wird es immer sein, aber die Komik rund um C-3PO scheint stets am besten zu funktionieren. Ähnlich wie Han Solo, der seine Sprüche und Liebesbekundungen zu Lieblingszitaten machte, weil er eben Han war, erntet Dreipee einen Lacher um den anderen, weil er ... nun ja, einfach er selbst ist.

Die *Star Wars*-Saga ist ein abgedrehtes Fortsetzungsabenteuer im Stile der alten Serials. Irgendetwas läuft immer schief, etwas explodiert, die Leute kämpfen miteinander, und das Märchen im »Weltraummärchen« nimmt unaufhaltsam seinen Lauf. Und mittendrin steckt ein von Ängsten geplagter

Droide, der einfach versucht, sich an etwas Beruhigendes zu klammern und seiner Programmierung für Protokoll und Etikette zu folgen. Er will es einem recht machen – vor allem seiner Prinzessin. Und doch ist der verwirrte Dreipeo der beste und sorgt immer wieder für die lautesten Lacher in *Star Wars*-Kreisen.

Funktioniert das jedes Mal? Nein, tut es nicht. Dreipeos Cameoauftritt in *Rogue One* ist lustig, aber viel zu kurz, und, ganz ehrlich, seine komischen Szenen in *Angriff der Klonkrieger* driften viel zu sehr ins Alberne ab und sind für viele Fans eher ein Stolperstein, *Star Wars* als Ganzes uneingeschränkt zu lieben. Selbst für *Star Wars*, eine Welt, in der riesige Weltraumschnecken den kriminellen Untergrund beherrschen und ein Hund Inspiration für den besten Kopiloten der Galaxis lieferte, wirkte es schlicht nicht glaubwürdig, wie Dreipeo in der Petranaki-Arena auf Geonosis seinen Kopf verlor.

Umso mehr ein Grund, weshalb C-3POs große Rückkehr unter all seinen komischen Szenen heraussticht. Trotz all der verbalen Ohrfeigen, die er über die Jahre von Han Solo erhalten hat, ist er begeistert, den mürrischen Schmuggler zu sehen. (Vielleicht ist das auch einer der Vorzüge von Speicherlöschungen.) Er hat kein ausgeprägtes Ego und geht daher nicht davon aus, dass Han sich an ihn erinnert. Und weil er höflich ist, bietet er diesem mit seinem neuen roten Arm sogleich eine Ausrede dafür an, dass er ihn nicht erkennt, zugleich sicherstellend, dass Leia Hans Anwesenheit bewusst wird. Es käme C-3PO gar nicht in den Sinn, dass seine Annahmen falsch sein könnten, speziell auch vor dem Hintergrund, dass zwei wieder vereinte Liebende inmitten der Trümmer eines gerade von deren Sohn und seiner Bande finsterner Soldaten zerstörten Schlosses stehen.

Und wir würden uns C-3PO, der über sechs Millionen Kommunikationsformen beherrscht, auch gar nicht anders wünschen.

»VOLLE ENERGIE, CHEWIE!«

HAN UND CHEWBACCA AUF DEM ERSTEN SPRUNG IN EINE GRÖßERE REISE

Solo: A Star Wars Story

Buch: Lawrence Kasdan & Jon Kasdan

Regie: Ron Howard

Solo: A Star Wars Story ist eine Liebesgeschichte.

Ja, definitiv. Aber da gibt es noch so viel mehr. *Solo* ist ein großes Fortsetzungsabenteuer, das in den Sternen spielt und dabei tief in Themen wie Überlebens- und Freiheitskampf eintaucht. Es fordert seine Figuren und das Publikum heraus, sich darüber klar zu werden, wie man persönlich einen jeden sieht. Diese Story über die Herkunft einer der größten Filmfiguren aller Zeiten (und wie sie ihren Namen erhielt) ist sehr vielschichtig. Aber zweifelsohne: Es ist eine Liebesgeschichte.

Dabei geht es jedoch nicht um Han Solo und Qi'ra oder Han und seine neue Liebe, den *Millennium Falken*. Die Liebesgeschichte, die hier erzählt wird, ist die zwischen Han Solo und Chewbacca. Es ist der Beginn ihrer lebenslangen Partnerschaft und Freundschaft – eine Verbindung, von der wir wissen, dass sie sich langfristig bewähren wird. Han war das zunächst nicht bewusst, kreisten seine Gedanken sein bisheriges Leben doch viel zu sehr um Qi'ra, das Mädchen, das er zurücklassen musste. Aber es geht definitiv um ihn und Chewbacca. Sogar Qi'ra muss ihm das in einer Szene sagen. Han und Chewie lieben sich wirklich.

All das spitzt sich zu in einem der bewegendsten, wenn auch kürzesten und simpelsten Momente der ganzen *Star Wars*-Saga. Der Augenblick, in

dem zwei Freunde in ein Leben voller Abenteuer aufbrechen, als Han und Chewie zum ersten Mal als Captain und Kopilot den Sprung in den Hyperraum machen.

Die Freundschaft von Han und Chewbacca erwuchs aus höherer Gewalt. Sie waren buchstäblich aneinandergelockt und mussten sich zusammenschließen, um zu überleben. Doch im Laufe ihrer Missionen wachsen sie schnell zusammen. Chewbacca hat die Gelegenheit, Han zurückzulassen, doch er bleibt beim Überfall auf Kessel letztlich an seiner Seite, nachdem er Hans wahres Wesen und seine Hilfsbereitschaft gegenüber anderen erkannt hat. Sie sind nun Stammesbrüder. Als sie von Numidian Prime verschwinden, kurz nachdem Han den *Falken* von Lando gewonnen hat, hat das Kultpaar in kürzester Zeit bereits viel durchgemacht. Aber noch einiges mehr erwartet die beiden.

Diesem Moment kommt sicherlich zugute, dass dem Publikum dies voll und ganz bewusst ist. Er spielt mit diesem Wissen. Vom Treffen mit Luke und Obi-Wan in Chalmers Cantina in Mos Eisley über all die Ereignisse im Galaktischen Bürgerkrieg bis hin zu Hans Tod – all dies ist den Zuschauern ins Hirn gebrannt, als Han und Chewie bereit sind, den Sprung zu machen. Hier wird mit nostalgischen Gefühlen gespielt, ganz klar, aber das verdientermaßen.

Hebel rasten ein, Knöpfe klicken und Han muss sogar gegen ein Display klopfen, damit alles funktioniert. Das ist der *Millennium Falke* aus den Tagträumen unserer Kindheit. Er ist schnell und schön, aber manchmal fragt man sich, ob er überhaupt funktioniert. Die Parallelen zur Dynamik zwischen Han und Chewbacca sind unverkennbar. Sie sind das beste Duo der Galaxis (sorry, C-3PO und R2-D2), aber mitunter fragt man sich, wie sie als Team überhaupt funktionieren. Und auch das wird hier gezeigt, was dem kurzen Augenblick weitere Tiefe verleiht. Han schwirrt bereits ihr nächstes Ziel im Kopf herum, und Chewie hat seine Zweifel. Han fragt, wann er Chewie jemals Mumpitz erzählt habe. Chewie fällt da einiges ein, aber er weiß, dass es keinen Unterschied macht. Hans Grinsen verrät, dass ihr nächstes Abenteuer unausweichlich bevorsteht. Das sind Han Solo und Chewbacca, wie wir sie seit jeher kennen und lieben.

Alles, was wir über diese Figuren wissen und an ihnen lieben, kommt uns in den Sinn. Es ist, als zöge die ganze Saga vor unseren Augen vorüber. Es gibt Momente in diesem Film, wo ihre Abenteuer im engeren Sinne ihren Anfang nehmen, sogar einen tollen Moment, als nämlich Chewbacca zum ersten Mal im Kopilotensessel Platz nimmt. Doch als sie beide ihre Hände nach oben strecken und sich darauf vorbereiten, auf Lichtgeschwindigkeit zu gehen, wissen wir, dass alles andere zuvor nur der Prolog war. Eine lustige Geschichte, die man über seine erste Begegnung am Tresen erzählt. Doch nun, wo die Sterne sich verzerren und zu weißen Linien werden, springen Han Solo, die dreckige Wühlratte von den Straßen Corellias, und Chewbacca, der mächtige Sohn der Wookiee-Welt Kashyyyk, nicht nur in den Hyperraum, sie werden auf immer und ewig zu »Han & Chewie«.

»S-FLÜGEL IN ANGRIFFSPOSITION!«

DIE BEFÖRDERUNG VON WEDGE ANTILLES UND LUSTIGE STAR WARS-TRADITIONEN

Star Wars: Episode VI – Die Rückkehr der Jedi-Ritter

Buch: Lawrence Kasdan & George Lucas

Regie: Richard Marquand

Die tapfere Rebellenallianz stand mit dem Rücken zur Wand, als dreißig Sternenjäger von der nicht länger geheimen Basis auf Yavin 4 starteten. Ihr Ziel war der Todesstern, und bei einem Scheitern ihres verzweifelten Einsatzes – tja, tschüss Rebellion, zum Teufel mit der Tapferkeit! Als die X- und Y-Flügler der Rebellen auf den Todesstern zurasten, erteilte der ergraute Pilot Garven »Dave« Dreis, jener mit dem Rufnamen Rot Eins, schroff einen Befehl: »S-Flügel in Angriffsposition!«

Es war das Coolste überhaupt.

Jawohl, anderer origineller Worte bedarf es nicht. Es war einfach cool. Die Flügel der X-Flügler stellten sich auf und, nun ja, bildeten ein X. Was ist da passiert? Was sind S-Flügel? Wieso braucht man sie beim Angriff? Was ... geht ... da ... vor sich?!?! Rebellenpiloten und Fans waren gleichermaßen angespannt. Zum Glück gab es Rot Eins, den Staffelführer, der uns bei allem mitnahm.

Nach dem S-Flügel-Befehl beruhigte er alle, als sie das magnetische Feld des Todesstern passierten, und erinnerte sie daran, doppelte Energie auf die Frontaldeflektoren zu geben. Anders als ihr gelassener Staffelführer waren die jungen Rebellenpiloten in sich gekehrt und fühlten sich beklommen. Die

Augen eines dieser Piloten weiteten sich, als sie ihr Ziel erblickten, und ihm entfuhr: »Junge, ist das aber ein Riesending!«

Es war Wedge Antilles, Rot Zwei, ehemals ein Fliegerass an der Imperialen Akademie, der zu den Guten übergelaufen war. Der fähige und entschlossene Pilot war beim weiteren Anflug auf den Todesstern noch immer geschockt. Von allen Rebellenpiloten, die sich an diesem Tag ins Getümmel stürzten, überlebten nur drei. Einer war der Held der Stunde, Luke Skywalker, eine andere die alderaanische Y-Flügler-Pilotin Evaaan Verlaine (etwas, das uns erst 2015 in Marvels Comicstory *Prinzessin Leia* offenbart wurde). Der dritte Pilot war Wedge.

Als Wedge in *Das Imperium schlägt zurück* als Renegat Drei, ein Mitglied von Lukes Renegaten-Staffel, wieder auftauchte, war ihm sein Platz in der *Star Wars*-Historie gesichert. Selbst innerhalb der fiktiven Welt hatte die Galaxis ihre Helden und Prominenten: Luke war weit und breit dafür bekannt, den rettenden Millionentreffer gelandet zu haben, Han Solo und Chewbacca waren von Gesetzlosen zu Kriegshelden geworden, und Prinzessin Leia wurde von der Adligen zur Anführerin. Jeder kannte sie! Und doch war da dieser sanftmütige Flügelmann. Ein Arbeiter, der einfach seinen Job erledigte und dabei half, die Galaxis zu retten. Er und sein Schütze Wes Janson brachten mit einem Schleppkabel einen imperialen Kampfäufer zu Fall. Diesmal sollte er nicht einfach nur überleben.

Wie auch immer, für Wedge-Fans wartete *Die Rückkehr der Jedi-Ritter* von 1983 mit etwas Besonderem auf. Die Rebellen, noch immer bunt zusammengewürfelt und allen Mut aufbringend, strebten dem entgegen, was viele für die letzte Konfrontation mit dem Imperium und seinem noch größeren zweiten Todesstern hielten (nein, echt, war DAS ein Riesending!) – und Wedge war nicht nur irgendein Teil der Einsatzgruppe, er war nun Rot Eins.

Wedge Antilles, der unauffällige Pilot ohne Ruhm und ganz sicher ohne Medaille, war nun Staffelführer. Er hatte sich eine Beförderung verdient!

Dieser kurze Moment im großen letzten Akt der klassischen Trilogie kann einem als Gelegenheitsfan schnell entgehen. Lando, als Gold Eins, führt alle an und fordert sämtliche Staffeln auf, sich zu melden. Während

auch Horton Salm und Arvel Crynyd, ihres Zeichens Grau und Grün Eins, ihre Einsatzbereitschaft signalisieren, war es das Highlight, zuvor Wedge Antilles zu hören, wie er sich mit »Rot Eins, einsatzbereit« meldet. Und dann ist er es, der ruhig – nicht schroff – das Kommando »S-Flügel in Angriffsposition!« gibt. Die Musik schwillt an, und die Rebellen stürzen sich ins Gefecht, das kurz darauf entbrennt. Doch denkt man dabei an die Ehre, die Wedge zuteilwird, kann man sich eines Lächelns nicht erwehren und hat plötzlich einen leichten Kloß im Hals.

Traditionen sind in *Star Wars* eine große Sache und werden vom Fandom aufgesogen. Sie bieten auch Futter für jedes *Star Wars*-Quiz. Dass Wedge Antilles in der Hierarchie der Rebellenallianz aufsteigen konnte, stellt ihn in die Nachfolge ehrwürdiger Anführer der Roten Staffel, zu denen in der Schlacht von Coruscant auch Obi-Wan Kenobi zählte. Es bedeutet, dass die Figur, die wir lieben, neue Verantwortung trägt und sich die höhere Stellung durch seine Taten verdient hat. Indem er »S-Flügel in Angriffsposition!« sagt, werden die beliebte Figur und ihr Darsteller (Denis Lawson*) zu einem der beständig wiederkehrenden Motive der Filmreihe. Die Dialogzeile ist gewissermaßen ein Kampfschrei und verrät, dass unsere Helden sich nun ins Gefecht stürzen. Wer auch immer diese Worte erneut sagen wird, muss sich nun mit Wedge vergleichen lassen – einem Piloten unter vielen, der zum Staffelführer wurde.

Wedge Antilles' Aufstieg in der Fortführung von *Star Wars*-Traditionen ist inspirierend, erfüllend und, nun ja, cool.

* Ja, ich weiß. Wedge wurde bei der Einsatzbesprechung in *Eine neue Hoffnung* auch von Colin Higgins gespielt, und David Ankrum lieh der Figur später im Gefecht und bei einem kleinen Cameo in *Rogue One* (2016) seine Stimme. Nathan Kress war in *Star Wars Rebels* sein Sprecher. Für uns alle ist nichtsdestotrotz Denis Lawson der einzig wahre Wedge Antilles.

»CHEWIE, WIR SIND ZU HAUSE!«

ALS HAN SOLO UNS WIEDER HEIMKEHREN LIESS

Star Wars: Episode VII – Das Erwachen der Macht

Buch: J. J. Abrams & Lawrence Kasdan und Michael Arndt

Regie: J. J. Abrams

Donnerstagsmorgen, 16. April 2015. Eine Tankstelle in Primm, Nevada. Zwei Reisende sind auf dem Heimweg von Las Vegas, von einem Gefühl der Sünde und Reue noch halb benebelt. Einer steigt aus, um aufzutanken. Der andere starrt gedankenverloren aus dem Fenster, heimgesucht von Bildern der langen Nächte ihres Trips. Dann, plötzlich, erinnert er sich. Es ist der erste Tag der *Star Wars* Celebration in Anaheim. Der neue Teaser-Trailer für *Das Erwachen der Macht* ist vermutlich schon im Internet zu sehen.

Er hat Freunde auf der Convention, und er selbst wird sie am nächsten Tag besuchen. Mit steigenden Neidgefühlen ringend zieht er sein Handy heraus, um das Video mit dem angekündigten Trailer auf YouTube zu suchen. Der Empfang ist mies da draußen, aber das eine Minute und neunundfünfzig Sekunden laufende Video startet. Am Anfang nimmt der Trailer sich Zeit, die neuen Gesichter vorzustellen – Rey, Finn, Poe Dameron und Kylo Ren. Luke Skywalkers Worte aus *Die Rückkehr der Jedi-Ritter* verklingen, als die Musik anschwillt, die Action einsetzt, Explosionen den Bildschirm erschüttern und uns in Dunkelheit führen, wo wir Han Solo sagen hören: »Chewie ...« Dann die Aufblende – er und Chewbacca stehen an Bord des *Millennium Falken*, und Han beendet seinen Satz: »... wir sind zu Hause!«

Und das ist die Geschichte, wie mir, einem erwachsenen und halbwegs lebenstüchtigen Mann, in Primm, Nevada, die Tränen in die Augen stiegen –

wegen der Worte von Han Solo. Ich war nicht allein damit. (Vielleicht war ich der Einzige in Primm, Nevada, der an diesem Tag geweint hat. Das heißt, wegen *Star Wars* geweint. Wie auch immer ...)

Der Moment ist natürlich in *Das Erwachen der Macht* selbst zu sehen und hat seine Bedeutung für die Filmhandlung, aber es lässt sich nicht leugnen, dass die Fanbase bereits durch den Teaser-Trailer Feuer und Flamme war. Ein paar Monate zuvor, am Thanksgiving-Wochenende, war mit großem Trara ein erster Teaser veröffentlicht worden. Es war – und ist – ein großartiger Trailer. Doch abgesehen davon, dass wir den *Millennium Falken* wiedersehen durften, hatten wir darin noch nicht die alte Garde reden gehört. Neue Helden, neue Droiden, neue Schurken (und ein für Gesprächsstoff sorgendes neues Lichtschwert) waren okay, aber was war mit den Figuren, mit denen wir aufgewachsen sind? Würde das funktionieren? Die Befürchtungen der *Star Wars*-Fans wollten besänftigt werden. Der zweite Trailer machte uns dann dieses Geschenk. Han Solo und Chewbacca waren zu Hause – und wir waren es auch.

Mit neuen *Star Wars*-Filmen war man 2012 eigentlich durch. Eine gute Fernsehserie lief noch, es gab Bücher und Comics, an denen viele Fans weiter ihren Spaß hatten, aber davon, sich ins Kino zu setzen und einen neuen *Star Wars*-Film zu sehen, konnte man nur noch träumen. Zumindest, bis es im Laufe des Jahres dann zum Verkauf von Lucasfilm an Disney kam. Eine neue Ära brach an. Selbst noch so beiläufige Fans ergingen sich in Spekulationen und Erwartungen. Wie würde dieses neue *Star Wars* wohl aussehen? Wie würde es sich anfühlen? Das war der Moment, den wir brauchten.

Die Bildkomposition der Einstellung erinnerte an ein Werbefoto aus den glorreichen Tagen des Jahres 1977. Chewbacca links mit erhobenem Bogenspanner, Han auf der rechten Seite mit dem altbekannten Lächeln des geliebten Schmugglers. Dieses Arrangement war bewusst so gewählt und ein Statement. Die Zeit des Stillstands war vorbei. All die Diskussionen um die Prequels gehörten der Vergangenheit an. Das hier sollte das *Star Wars* werden, das du seit jeher geliebt hast.